

social och maktskapande handling (S. 39–75), bietet einen facettenreichen Überblick über fromme Stiftungen an Klöster vom 12. bis zum 14. Jh. vornehmlich in Schweden und hebt besonders den Anteil der Frauen hervor. Als Stiftung gilt ihr dabei übrigens auch der Eintritt von Sohn oder Tochter ins Kloster. – Jan RÜDIGER, Ægteskab – fandtes det? Jon Loptssons kvinder (S. 77–115), beantwortet seine provokative Frage, ob es die Ehe überhaupt gegeben hat, dahingehend, es handle sich bei der Ehe um ein juristisches Konstrukt, das die Vielfalt von Partnerbeziehungen zwischen Mann und Frau nicht erfaßt. Vorgeführt wird dies am Beispiel des Isländers Jon Loptsson († 1197) und seiner Frauen. – Lars Ivar HANSEN, Arkaiske bønder eller alternativ sosial logikk? Om telemarksbøndernes forhold til stat, eiendom, kirke og helvete i middelalderen (S. 117–159), widmet sich den Besitzverhältnissen in der südnorwegischen Landschaft Telemark und ihren gesellschaftlichen Auswirkungen. – Kim ESMARK, Hellige ben i indviet ild. Den rituelle sanktifikation af kong Knud IV, 1095 (S. 161–210), behandelt nicht nur die liturgische Feuerprobe, der die Gebeine des 1086 ermordeten Dänenkönigs Knut im Jahr 1095 unterworfen wurden, um seine Heiligkeit zu erweisen (kanonisiert 1100), sondern auch weitere Fälle dieser Art (mit Verweis auf verschiedene Arbeiten von Th. Head, vgl. z. B. DA 64, 313). – Lars HERMANSON, Vänskapens ideologi och praktik. Teoretiska och metodiska reflektioner rörande vänskapsbandets betydelse i det högmedeltida samhället (S. 211–250), faßt die Grundgedanken seiner Monographie vom Jahr 2009 zusammen (vgl. DA 66, 924 f.). – Hans Jacob ORNING, Det rettsantropologiske perspektivet og staten: konfliktløsning og byråkratisering i høymiddelalderen (S. 251–290), beleuchtet das Beziehungsdreieck König – Amtsträger – Bevölkerung in Norwegen zwischen 1250 und 1350 und betont dabei die Unterschiede zwischen Norm und Praxis. – Thomas LINDKVIST, I stället för ättesamhälle? (S. 291–300), mändriert mit seinen Gedanken um den Begriff der Sippe und dessen (geringe) Bedeutung in der frühma. Gesellschaft. – Michael H. GELTING, Ansigt-til-ansigt-samfundet og de to øvrigheder (S. 301–315), diskutiert in seiner gedankenreichen Zusammenfassung das Gewicht von internen und externen Einflüssen auf die Veränderung von face-to-face-communities, kritisiert die Fixierung der nordischen Geschichtsforschung auf die Entwicklung des weltlichen Machtapparats und fordert eine intensivere Beschäftigung mit den Institutionen der katholischen Kirche als „zweiter Obrigkeit“. – Ein gemeinsames Literaturverzeichnis für alle Beiträge und ein detailliertes Register beschließen den Band.

Roman Deutinger

Harald GUSTAFSSON, Islands kristnande – en kritisk undersökning, Scandia 77 (2011) S. 18–37, wendet sich gegen die geläufige, jedoch allein auf der Íslendingabók des 12. Jh. basierende Auffassung, die Isländer seien im Jahr 1000 (oder 999) buchstäblich über Nacht sämtlich zum Christentum übergetreten. Kontinentaleuropäische Quellen des 11. Jh., darunter vor allem Adam von Bremen, legen jedoch nahe, daß die Bekehrung erst um 1050 und weniger dramatisch erfolgt ist.

Roman Deutinger

Marlen FERRER, State Formation and Courtly Culture in the Scandinavian Kingdoms in the High Middle Ages, Scandinavian Journal of History 37